Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 13 (1923)

Heft: 35

Artikel: Mekka
Autor: H.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-644304

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mekka.

Metta, die heilige Stadt des Islams, der berühmte Wallfahrtsort der Mohammedaner, liegt unter dem 210 nördlicher Breite, am Rande der großen Arabischen Büste, zirka 100 Kilometer von der Küfte des Roten Meeres ent-Sie war schon vor Mohammeds Geburt und Auftreten ein Wallfahrtsort. Denn sie barg die Raaba mit dem berühmten schwarzen Stein. Die Raaba (Würffel) steht heute inmitten der "Seiligen Moschee" und ist ein vierediges, 12 Meter langes, 10 Meter breites und 15 Meter hobes, aus unregelmäßig behauenen Steinen errichtetes Gebäude. Rach der muslimischen Ueberlieferung sollen Abraham und Ismaël, der Sohn der verstoßenen Hagar und der Stammvater der Araber, die Kaaba gebaut haben. Der an ihrer öftlichen Ede in 5 Fuß Söhe eingebaute schwarze Stein soll schon Adam und später Abraham durch den Erzengel Gabriel gereicht worden sein. Auf diesen Stein können nämlich die Menschen ihre Gunden abladen; Millionen haben ihn schon gefüßt, und darum ist er, der ursprünglich weiß gewesen, heute ganz schwarz. Er ift durch sein hobes Alter mehrfach geborften und gegenwärtig mit einem Silberring zusammengehalten. Eine tellersartige Aushöhlung in der Mitte des Steines ist vielleicht jum Teil durch die Ruffe der Gläubigen verurfacht. Die Türe der Raaba wird nur dreimal im Jahre geöffnet, einmal für die Männer, das zweite Mal für die Frauen, das dritte Mal, um die heilige Stätte zu reinigen.

Nach unaltem Brauch wird das Heiligtum jährlich mit neuem Seidenstoff umhüllt, seit der Herrschaft der Türken (1840) mit schwarzem Brokat, welcher Koransprüche und auf zwei Drittel der Höhe einen breiten Gürkel in Goldstickerei zeigt. (Siehe unsere Abbildung, auf der rechts die dunkel verhängte Kaaba zu erkennen ist.)

Ueber 100,000 Gläubige pilgern alljährlich nach Mekka, um dort die tomplizierten Glaubenshandlungen zu verrichten, die sie von den Günden erlösen sollen. Der deutsche Reiseschriftsteller Seinrich von Malgan hat im Jahre 1860 das damals mit Todesgefahr verbundene Wagnis unternommen, als gläubiger Bilger verkleidet die heilige Stadt zu besuchen. In seinem zweibändigen Werk "Meine Wallfahrt nach Mekka"*) schildert er ausführlich die Bilger-stadt und die Raaba und die Pflichten, die der Gläubige dort zu verrichten hat. Um ja teine Uebung zu verfehlen, übergibt sich der fremde Bilger der Führung eines der vielen Tempeldiener, die gleich an den Toren der Moschee audrinalich ihre Dienste anbieten. Die 12 Beiligtumer des Islams befinden sich im Sof der Moschee; dieser ist von einem mächtigen überdachten Säulenumgang eingefaßt. Auf der flachen Dachterrasse des Säulenganges erhebt sich in langer Linie ein Seer von fleinen, grellweiß angestrichenen Ruppeln. Seine Säulen sind von der allerverschiedensten Gestalt und mit Inschriften bedeckt. Der Säulenumgang hat 18 Tore, und er wird von sieben Minaretts (Gebetstürmen) flantiert, die gang ungleichmäßig gebaut und geformt find.

Ehbevor der Pilger die heilige Stätte betritt, muß er zwei Rikats (komplizierte Gebetsübungen) verrichten. Dann wird er in den Hof mit der Kaaba geführt. Dort muß er vor dem "Tore des Grußes" eine zweimalige Berbeugung zu Ehren der Kaaba abtun, um dann durch das Tor nach den "Fußstapfen des Abraham" zu schreiten und dort seine Sprüche aufzusagen. Herauf geht's zum "Schwarzen Stein" (el Hadschar el Aswad), den der Pilger küssen und mit den Händen, der Stirn, den Wangen und dem Kinn verschiedenklich berühren muß. Dann hat er den Umgang um die Kaaba auszusühren. Der Weg geht dicht um das Haus

herum; weiterhin aber führt auch ein Salbrund von zweiunddreißig vergoldeten Bronzesäulen, zwischen denen abends Lampen aufgehängt werden, um den Tempel herum. Unterwegs müssen an allen bemerkenswerten Stellen Gebete gesprochen werden, unter anderem auch an der Türe der Raaba, die ungefähr sieben Fuß über dem Erdboden angebracht ist und mit einer Leiter erreicht. wird. Auch der sogenannte Weiße Stein an der Südseite der Kaaba wird besucht und mit Gebeten verehrt. Im ganzen müssen sieben Umläuse um die Kaaba gemacht werden.

Als besonderes Seiligtum gilt der sogenannte Semsensbrunnen, von dessen Wasser jeder Pilger trinken muß. Er soll von der verstoßenen Sagar und ihrem Söhnlein mitten in der Wüste entdedt worden sein; seitdem ist er nie verssiegt, und sein Wasser soll Wunderkräfte haben. Jum Absichluß der Mekkahrt wird von jedem frommen Muselmann der in der Nähe von Mekka gelegene Verg Arafât bestiegen; dann erst darf er sich den Chrentitel eines Sadsch (Mekkapilgers) zulegen.

Mekka ist heute eine Stadt von 50—60,000 Einswohnern; sie hat ihre Existenz ganz auf die Bilger gegründet. Die 2—3stödigen Häuser sind für die Beherbergung der Fremden eingerichtet. Aber die Fürsorge für die Pilger trägt ausgesprochen das Gepräge der rüdsichtslosen Ausbeutung. Jur Zeit der Ankunft der großen Pilgerkarawanen aus Bagdad und Damaskus, die Tausende von Teilnehmern zählen, gleicht die Stadt einem belebtem Marktplatz, auf dem alles, was im Orient gekauft und verkauft wird, zu haben ist.

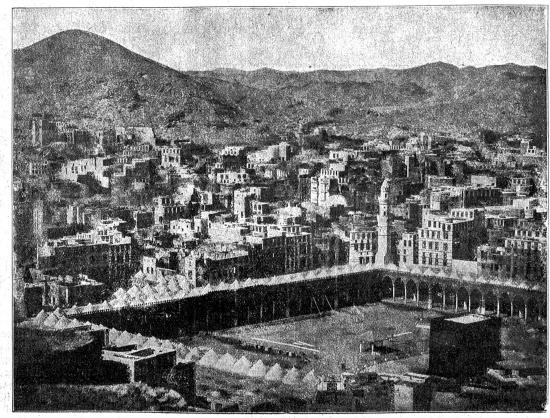
Metta ift die Geburtsstadt Mohammeds und der Ausgangspunkt des Islams. Kürzlich ist im Berner Berlag E. Bircher A.-G. die von Arnold Mühlemann besorgte Uebersehung des Buches von Ed. Montet über den Islam erschienen.*) Der bekannte Drientalist der Genfer Universität gibt in seinem Buche eine eingehende Darftellung des 35lams in Bergangenheit und Gegenwart und Zutunft, als Religion, Rulturerscheinung und politische Macht. Die Engländer und Frangofen wiffen den Islam richtig einzuschäten, beherrscht er doch in ihren asiatischen und afrikanischen Rolonien und Interessengebieten die Denkart der Bolker. Die Toleranz und Lonalität dem Islam gegenüber ist ihr Regierungspringip. Der Islam ist nach Montet feineswegs ein im Dogmatismus und Aberglauben erstarrtes Religionsinstem; vielmehr hat er im Laufe der Jahrhunderte eine vielgestaltige Entwiklung erfahren, gleich wie die christliche Religion. Es fehlt ihm nicht an Richtungen und Setten. Die jüngsten Reformversuche des Islams, der Babismus und Behalsmus, gingen aus dem Scheismus, das ist der spezifisch persischen Form des Islams hervor und zeigen einen start pantheistischen Ginschlag; baneben streben sie die Emanzipation der Frau an, begünstigen die Monogamie usw. Der moderne Islam betätigt ein startes Bedürfnis, sich die Errungenschaften der westlichen Zivilisation anzuseignen; er führt Elektrizität, Eisenbahnen, Autos, Zeitungen, Spitäler und Schulen ein; er befämpft den Alfoholismus aus hngienischen und religions-politischen Grunden. Der Berfasser der Islam-Schrift tritt für eine lonale Berftandigung zwischen der driftlichen und der islamitischen Welt in geistiger und politischer Beziehung ein; er ift überzeugt, daß beide Religionen sich gegenseitig zu erganzen und zu befruchten berufen sind.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit unsere Leser noch auf eine fernere Neuerscheinung aufmerksam machen, die in die geistige Welt Mohammeds angenehm einführt. Der Dresdener Berlag Carl Reihner schenkt uns eine Ueber-

^{*)} Das Berk wurde von F. Gansberg für die Wissenschaftliche Bolksbücherei des Berlages Georg Bestermann neu bearbeitet und herausgegeben.

^{*)} Der Fslam. Bon Eb. Montet, Prof. der orientalischen Sprachen an der Universität Genf. Aus dem Französischen übertragen von Arn. Mühlemann. 1923. Berlag Ernst Bircher, A.-G., Bern.

setis Buch "Die Wüste ".*) Der be-rühmte französische Reiseschriftsteller be= suchte im Jahre 1894 das Sinai Rloster und durchquerte dabei die Büfte Tih, das Gebiet der als Wiiftenräuber gefürchte= ten Amalekiter. Er war monatelang in der Gesellschaft der Beduinen, ihre reli= giösen Uebungen, so= gar den strapaziösen Fastenmonat Rama= dan mitmachend. In wunderbar farben= prächtigem Stil schildert er den Tag und die Nacht der Wüste, ihre troftlose Einsamkeit, ihre Sandebenen und Steinschluchten, ihre Sonnenglut und ihre Sternenpracht. Pierre Loti verbindet mit einer großartigen Beobachtungsgabe u. einer staunenswür= digen Sachkenntnis eine brillante Dar= ftellung. Seine Rei=



Mekka, die heilige Stadt der Mohammedaner mit der Grossen Moschee und der Kaaba. (Mischee aus Eb. Montet "Der Aslam". Berlag Bircher A.-G., Bern.)

sebücher sind zugleich stillstische Kunstwerke. Es gibt kaum ein literarisches Werk, das so eindrucksvoll die Wüste und ihre Kultursphäre schildert. Die Religion des "Großen Propheten" tritt uns hier als der Geist der Wüste selbst entgegen; der eine, unsichtbare, strenge und gütige Gott, der den Gläubigen als Entgelt für die Entbehrungen ihres Wüstenlebens die sinnlichen Freuden des siebenfachen Paradieses verheißt, der Allah Mohammeds erscheint als für die Völker der Wüste extra geschaffen. Die Franzosen haben eine seine Empfindung für die Tatsache, daß der Islam die naturgewollte Religion der Verber und Araber und Osmanen und Verser ze. ist, und das erklärt auch ihre heutige unbestrittene Vorherrschaft in Nordasrika, aber auch ihre oft europaseindliche Politik in Vorderssien. Bücher, wie die Abhandlung von Montet und die Reiseschilderung von Pierre Loti sind in dieser Hinsicht ausschlußereich und verdienen unser volles Interesse.

Ein Tag in der Büfte Sur.

Aus Pierre Lotis Buch "Die Bufte", überset von E. Philiparie und herausgegeben von F. v. Oppeln-Bronitowsky im Verlag Carl Reisner Dresden.

Dresoen.
Der berühmte französische Reiseschriftsteller unternahm die hier geschilderte Reise nach dem Sinaïkloster und von dort über Acaba nach Ferusalem vor dald 30 Jahren (1894), ausgestattet mit einem Schutzbrief des Scid Omar aus der Dase Moses, des damaligen Oberhauptes der Beduinen-Scheichs in Ostarabien. Die politischen Verhältnisse mögen heute nach dem großen Kriege und nach der Löstrennung Arabiens von der Türkei andere geworden sein; die Wisse aber ist sich geblieben; Vierre Loti hat ihre Größe und Sinsamkeit in einer wunderbaren Sprache voll Farbe und Musik geschildert.

Unser Lager erwacht beim herrlichsten Sonnenschein und wird für die Reise abgebrochen. Ueber der Felswand steht am blauen Himmel der bleiche Mond, dessen erloschenes

Auge unserm Aufbruch zusieht. Bis zur heißen Mittagszeit ist die Einöde mit schwarzen Lieselsteinen übersät und wie mit Rohlenstaub bestreut. Diese Liesel glänzen und glitzen unter der feurigen Sonne, so daß beim durstigen Wanderer die Täuschung erweckt wird, als seien sie feucht. Stundenlang wandern wir durch diese schwarze, blinkende Wüste; stellenweise zeichnen Salpeter und Salzablagerungen eine graue Marmorierung hinein. Nichts singt, nichts sliegt, nichts regt sich. Doch in die ungeheure Stille dringt, gleich gedämpstem Hammerschlag, das unaushörliche, eintönige Trampeln unserer trägen Kamele...

Gegen Mittag kommen wir in eine weniger kahle Gegend. Anscheinend am Rand eines ausgetrochneten Flußbettes wachsen farblose Tamarisken, bleicher Ginster mit weißen Blumen, — ja sogar zwei hohe Palmen. Eine graue Schwalbe kreuzt uns mit erschrecktem Flug, und Mükken summen wieder um die triefenden Augen unserer Ramele. Eine Spur von Leben. Zwei große, schwarze Bögel breiten ihre Flügel aus und ihr Schrei erkönt durch die Stille.

Sobald die Beduinen die Palmen sehen, wittern sie sogleich Wasser unter ihrem dünnen Schatten und führen unsere Tiere hin. In der Tat hat sich in einer Sandkuhle etwas Wasser angesammelt, und vor Freude brummend nähern sich unsere Kamele. Zwei oder drei versuchen zu gleicher Zeit, ihre Köpfe hineinzustecken, und verwickeln sich dabei mit ihren langgestreckten Hälsen.

Dann kommen wir wieder in die trocene, unfruchtsare Wüste. Wir entfernen uns immer mehr vom Roten Meer, das wir seit gestern nicht mehr sehen, und dringen in das bergige Binnenland ein. Wie viele düstere Täler, wie viele große öde Ressel müssen wir noch vor der Racht-ruhe durchwandern! Unsere Kamele gehen stets vorwärts, immer in dem gleichen, wiegenden, einschläfernden Tempo. Sie finden fast von selbst die kaum sichtbaren Pfade der Wüste, welche die gleichen Tiere, ihre Vorsahren, seit uns

^{*)} Bierre Loti. Die Müste. Uebersest von Philiparie. Mit 10 Bildtafeln. Herausgegeben von F. v. Oppeln-Bronitowski. Carl Reißner Berlag (Opal-Bilcherei) Dresden.